

## Das Abenteuerbuch – Rückschau und Ausblick

Von Fritz Helke

Volks- und Leihbüchereien, die junge Menschen zu ihren Lesern zählen, werden die Feststellung machen können, daß Jungen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren heute wieder mehr den je nach dem sogenannten Abenteuerbuch greifen,

[ ... ]

Es erschienen die Übersetzungen der Indianer- und Ansiedlerromane des Amerikaners James Cooper. Sie legen den Grund zum eigentlichen Abenteuerbuch. Im »Lederstrumpf«, im »Wildtöter«, im »letzten Mohikaner« weht uns mit einem Male eine andere gleichsam gereinigte Luft entgegen.

[ ... ]

Am Ende dieser Reihe aber steht der Mann, dessen Leben und Werk jahrzehntelang im Streit der öffentlichen Meinung stand: Karl May. Da dieser Streit in allerjüngster Zeit wieder aufgelebt ist und das Für und Wider noch immer eifrig erwogen wird, ist es notwendig, etwas eingehender Stellung dazu zu nehmen. Vorweg: das Leben dieses Mannes, das so oft zum Ansatzpunkt für die Beurteilung des Werkes dienen mußte, hat für uns auszuschalten, zumal wir der Überzeugung sind, daß ein ganzes Menschenalter ehrlicher und rastloser Arbeit wohl geeignet ist, etwaige Jugendverfehlungen wieder auszugleichen. Ausschlaggebend dagegen ist einzig und allein das Werk. Dieses Werk hält ernsthafter Kritik nicht immer stand, auch darüber kann kein Zweifel herrschen. Die unbändige Lust am Fabulieren verführt May häufig zu unmöglichen Überspitzungen und phantastischen Übersteigerungen. Hinter den zahlreichen Abenteuern seiner Helden steht nicht immer ein ernsthaftes Ziel, ein verständlicher Sinn. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß auch Karl May ein Kind seiner Zeit war, daß eine Problemstellung, wie wir sie heute haben, damals gar nicht gegeben war. Auch May ist ja keineswegs frei von Moralitäten im hier so häufig angeprangerten Sinne. Aber er ist voll einer ungeheuren Begeisterung, er erzählt mit einer auf jeder Seite handgreiflich spürbaren Lust und Liebe an seinem Werk, er ist ehrlich, gerade, nicht ohne Willen zur Tiefe, und er ist unzweifelhaft deutsch. Und so ist es kein Zufall, daß gerade seine Bücher auch heute noch von unseren Jungen gern und freudig gelesen werden. Es wäre töricht und es wäre auch vergeblich, sie daran hindern zu wollen.

Nach Mays Tode wurde es einstweilen wieder still im Bereiche des Abenteuerbuches. Erwähnen wollen wir noch R. L. Stevenson, dessen »Schatzinsel« als frisches und lebendiges Abenteuerbuch bezeichnet werden kann.

In allerjüngster Zeit hat nun ein junger Schriftsteller die Aufgabe wieder aufgegriffen: Erhard Wittek, der unter dem Pseudonym Fritz Steuben seine Indianer- und Soldatengeschichten erscheinen ließ. [ ... ] Proben ergaben, daß Jungen, die zwischen Steuben und May wählen sollen, wieder zu May greifen. Fritz Steuben neigt dazu, zu theoretisieren. Dadurch, daß er sich bemüht, das Schicksal der zu schildernden Volksstämme in ihrer geschichtlichen und kulturellen Entwicklung aufzuzeigen, läuft er Gefahr, von der lebendigen Gestaltung zum trockenen Bericht abzugleiten.

[ ... ]

Es ist nicht viel, was heutiger Schau standhält. Einige Namen ragen hervor aus dem Chaos der Masse: Cooper, Gerstäcker, May, Steuben.

[ ... ]